

Über den Gehalt ägyptischer Mumien an Eiweiß und Eiweiß-Abbauprodukten.

Von

Emil Abderhalden und Arthur Weil.

(Aus dem physiologischen Institute der tierärztlichen Hochschule Berlin.)
(Der Redaktion zugegangen am 24. März 1911.)

In einer früheren Mitteilung¹⁾ ist der Nachweis geführt worden, daß die Muskelsubstanz ägyptischer Mumien, nach erfolgter Hydrolyse mit Säuren, Aminosäuren liefert. Bei dieser ersten Untersuchung ist die Frage nach der Art des Vorkommens der Aminosäuren nicht berührt worden. Wir haben nunmehr diese Lücke ausgefüllt und uns die Frage vorgelegt, ob in der Muskelsubstanz von Mumien Aminosäuren bereits vorgebildet vorhanden sind. Ferner interessierte es uns, ob andere Abbaustufen des Eiweißes, z. B. Peptone, sich nachweisen lassen und endlich, ob Eiweiß als solches vorhanden ist. Die gestellten Probleme mußten uns einen Einblick geben in das Verhalten der Muskel-Eiweißkörper nach erfolgter Konservierung der Mumien. Wir wollen gleich vorausnehmen, daß uns der Nachweis von Aminosäuren im wässrigen Extrakt der Mumiensubstanz geglückt ist. Ferner konnten wir auch biuretgebende Körper im Dialysat von Muskelsubstanz und im wässrigen Extrakt nachweisen. Damit ist wohl bewiesen, daß die Konservierung der Leichen die Autolyse nicht vollständig aufgehoben hat; es müßte denn die Einbalsamierung erst längere Zeit nach erfolgtem Tode vorgenommen sein, was aber nicht wahrscheinlich ist.

¹⁾ Emil Abderhalden und Carl Brahm, Über den Gehalt der Muskelsubstanz ägyptischer Mumien an Monoaminosäuren. Diese Zeitschrift, Bd. LXI. S. 419, 1909.